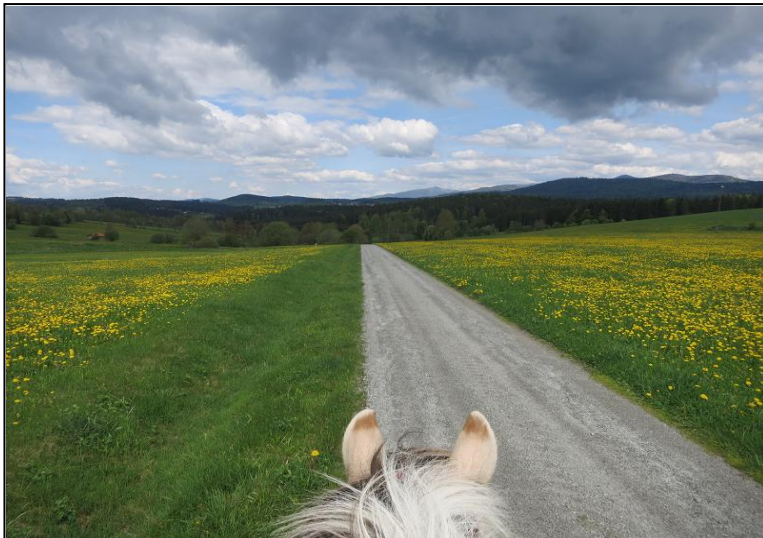


Newsletter Nummer 14 vom 25.06.2017

Unterwegs im Bayrischen Wald



Die Idee eines Wanderrittes im Bayrischen Wald war von Anja. Nachdem ich dieser Idee anfangs ziemlich skeptisch gegenüberstand gelang es ihr schließlich doch mich dafür zu begeistern.

Mit dabei waren meine Fjordys Snorre und Ratz und Anjas Freibergerstute Rosi.

So wie schon letztjährigen Ritt mit Marion war Snorre als Reit- und Ratz als Packpferd im Einsatz.

Da Anja den Großteil Ihres Gepäcks in Packtaschen am Pferd hatte, musste Ratz außer meinem Gepäck nur den Notproviant für Ross und Reiter und die Schlafsachen von Anja (Schlafsack, Isomatte und Kopfkissen) tragen. (In den Packboxen vom Packsattel war noch

Platz, so dass die Kopfkissen nicht nur purer Luxus waren, sondern auch verhinderten, dass das Gepäck in den Boxen auf und ab polterte)

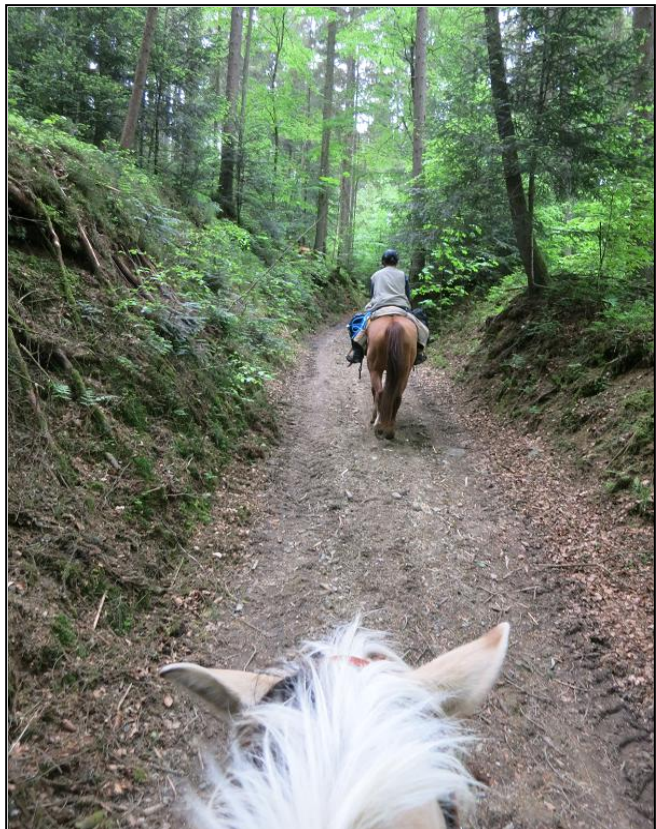
Nachdem die Ponys, Sättel und der ganze Rest verladen waren, ging es von meinem Wohnsitz in Niedersachsen durch Sachsen-Anhalt und Thüringen nach Bayern, wobei ich mich im Vogtland kurz vor Bayern auf der Autobahn zwei LKWs geschlagen geben musste - mit zwei Pferden im Anhänger und 88 PS war ich berghoch noch langsamer als sie. Das Fahrziel in Bayern war Geiselhöring in der Nähe von Regensburg, wo Freunde von Anja leben. Zwei der Hündinnen von Karin und Clemens hatten geworfen, so dass es insgesamt 17 Berner Sennehund Welpen zum Bestaunen und kuscheln gab.

Am nächsten Tag brachten uns Karin und Clemens in den Bayrischen Wald, wobei mein Bus gegen den deutlich besser motorisierten von Karin als Zugfahrzeug getauscht wurde.

In der Nähe von Knierait ging es dann nach dem Putzen, Satteln und Packen endlich mit den Pferden los. Wege, auf denen wir reiten konnten, wechselten sich mit steilen Wegen auf denen wir führen mussten. Beim Führen rächte es sich anfangs, dass Ratz, Snorre und ich nach der Winterpause noch kein eingespieltes Team waren. Immer wieder musste ich meine Position gegen Ratz verteidigen während er von Snorre bedrängt wurde.

Snorre am Hintergeschirr von Ratz anzubinden brachte auch nur bedingte Abhilfe. Später konnten wir bis Eging am See fast durchgehend reiten, wogegen wir die letzten Kilometer durch den Ort führten. Unser erstes Ziel war die Westernstadt Pullman City, in der wir ein Tipi als Nachtquartier gebucht hatten.

Da dieses abseits des größten Trubels der Westernstadt lag und wir scheinbar auch die einzigen waren, die eines der Zelte gemietet hatten, hofften wir auf eine zumindest einigermaßen ruhige Nacht. Dafür hatten wir dann elend lange Wege zu den Ponys und den sanitären Anlagen.



Nach dem Versorgen der Ponys richteten wir im Tipi so gut es ging aus Isomatten, Pferddecke und Schlafsäcken unsere Nachtlager, um uns im Anschluss in den Trubel der Mainstreet zu stürzen. Dort aßen wir zwischen anderen Stadtbesuchern die Teils im Westernoutfit, Teils in Lederhose oder Dirndl, aber zum Teil auch wie wir in Alltagskleidung gekleidet waren, in einem Steakhouse zu Abend.

"Du bist ja eine Zuckerpuppe!", mit diesen Worten wurden wir in unserem Tipi aus dem Schlaf gerissen. Anders als wir am Abend geglaubt hatten, waren wir nicht die einzigen Tipi Bewohner. Eines der Nachbartipis war von einer Gruppe junger Männer gemietet worden, von denen einer mitten in der Nacht eine Frau anbaggerte. Zum Glück gelang es uns, nach diesem Exkurs in das regionale Balzverhalten noch einmal in den Schlaf zu finden.

Unsere zweite Tagesetappe wartete mit landschaftlichen Schmankerln auf. Es ging durch eine Furt, an einem wild zu Tal rauschenden Fluss und einigen von Bibern bewohnten Seen entlang. Allerdings war gegen Abend nur noch relativ wenig Tag und im Verhältnis zu viel Strecke übrig. Wegen der langen Wege in Pullman City, dem Suchen von Ansprechpartnern (Bezahlung Stall und Rückerstattung der Kautions) und der am Anfang unsres Rittes noch fehlenden Routine waren wir erst um elf Uhr losgekommen. Weitere Zeit kostete unterwegs das zurückbringen des Shettys, das aus der Weide ausgebrochen war, um sich uns anzuschließen. Dabei machte der E-Zaun, der es und zwei weitere Pferde einzäunen sollte, einen fast schon vorbildlichen Charakter.

In Perlesreuth stießen wir dagegen auf einen scheinbar neu errichteten und eingezäunten Spielplatz der den von uns gewählten Weg unterbrach. Auf einem der Nachbargrundstücke spielten einige Männer ein Boccia-ähnliches Spiel. Von diesen fragte ich einen, ob wir eine Chance hätten, weiter zu kommen und er antwortete, dass wir bergab zurück zu Hauptstraße müssten. Nachdem wir bergab und auf der Hauptstraße wieder bergauf geführt hatten, waren wir nach ca. 15 Minuten wieder auf der Höhe des Spielplatzes und blickten über einen geschotterten Platz auf genau den Weg, auf dessen Ende wir vor einer knappen Viertelstunde umgekehrt waren. Den Platz hatte ich vorhin schon gesehen und mich gefragt, ob wir über diesen wohl weiter kämen. Aber die Bestimmtheit mit der der Angesprochene antwortete, ließ mich diese Idee verwerfen. Laut brüllte ich: „[REDACTED]“ in die Richtung, wo ich den Boccia spielenden Mann hinter einer Hecke vermutete.



Schließlich erreichten wir aber doch noch unser nächstes Quartier, den Kapellenhof. Wobei sich die beiden lebensgroßen, hölzernen Pferdeskulpturen auf der Zufahrt noch als Mutprobe für die Ponys erwiesen. Umso herzhafter wurden wir empfangen, allerdings war man ein wenig überrascht, dass zu den drei Pferden nur zwei Reitern gehörten. So war man bei der Zubereitung unserer Brotzeit ganz fest von drei Reitern ausgegangen.

Da die Pferde der Stallbetreiberin Gisela nachts auf der Weide waren standen für unsere drei frisch zurechtgemachten Boxen bereit.

Vor dem Frühstück hatten wir die Möglichkeit, unsere Pferde auf eine Wiese zu stellen. So hatte Gisela die Möglichkeit, die von unseren Pferden über Nacht bewohnten Boxen wieder frisch zu machen, bevor ihre Pferde tagsüber wieder rein kamen. Von ihr bekamen wir kurz vor unserem Abritt noch Tipps für die bevorstehenden Tagesetappe.

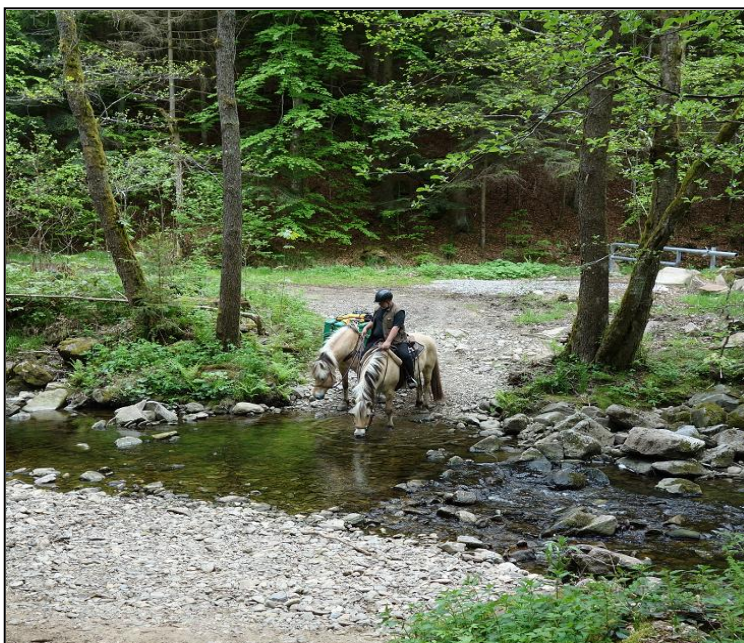
Mit jedem Aufbruch waren wir besser eingespielt und konnten früher aufbrechen. So waren wir am vierten Tag noch rechtzeitig im Quartier, um noch ohne die Pferde mit dem Taxi einen Ausflug nach Neuschönau zum Baumwipfelpfad zu machen.

Am fünften Tag machten wir nach einem steilen Abstieg direkt an einem Wildbach Pause. Der Bach bot die Möglichkeit, die Pferde zu tränken und ein Schlagbaum ermöglichte, die Pferde am Ende der Pause anzubinden. Lediglich das Gras hätte ein wenig üppiger sein können. Deshalb behielt ich die Pferde und den Weg auf dem wir gekommen waren gut im Auge.



Allerdings erwies sich der etwa fünf Meter breite Bach weitaus weniger als Grenze für die grasenden Pferde als wir erwartet hatten. Snorre entdeckte beim Saufen das Gras am anderen Ufer und machte sich auf eigene Faust an die Querung der Furt. Noch bevor ich reagieren konnte, querte Anja von Stein zu Stein springend, Snorre folgend die Furt, nicht ohne sich dabei nasse Füße zu holen. Schließlich banden wir die Pferde an, um selbst ein wenig entspannt Pause machen zu können und um an Ende der Pause Ratz in aller Ruhe wieder mit dem Gepäck beladen zu können.

Nach dem Queren der Furt folgten wir dem Bachlauf. Der Weg mündete schließlich in eine Wiese die nach rechts vom Bach und nach links von einem steil ansteigenden Hang eingegrenzt wurde. Am andern Ende der Wiese verlief der Bach am Fuße des Abhangs. Ein Trampelpfad wand sich parallel zum Bach den Abhang entlang. Nur dort ging es weiter. Auf den ersten Metern ging es steil bergan. Einen tief hängenden Ast drückten wir beide nacheinander nach oben, um besser drunter durch tauchen zu können. Gleich nach dem Passieren des Astes sah ich mich um, um zu prüfen ob der Ast über das Gepäck von Ratz hinweg glitt ohne hängen zu bleiben. Zum Glück gab es keine Schwierigkeiten.



Schließlich ging der Weg genau so steil, wie er anfangs bergan geführt hatte, wieder bergab. Anja stieg ab. Ich blieb im Sattel, da es im Sattel oft einfacher ist, zwei Pferde zu

handeln als vom Boden aus. Da Snorre vorne war hatte ich auch keine Möglichkeit ihn am Hintergeschirr von Ratz anzubinden, um die beiden so zu führen. Als der Pfad, der etwa im dreißig Grad Winkel nach unten führte, dann auch noch eine Stufe von fast 30 cm hatte, wurde auch mir das Reiten zu abenteuerlich. Ich warf das Ende des Führstrickes von Ratz auf das Gepäck auf seinen Rücken. Allerdings blieb es dort nicht liegen, so wie die vielen Male davor. Es rutschte ab und kam vor Ratz Vorderhufen zum Liegen. Da Snorre hinten deutlich höher stand als vorne, erleichterte das Absteigen nicht gerade. Als ich endlich mit beiden Füßen fest auf den Boden stand ging ich die drei Schritte bergan zu Ratz, um seinen Führstrick im Gepäck befestigen zu können. Ich hatte vor Snorre den steilen Pfad hinab zu führen und Ratz frei hinterherlaufen zu lassen. Aber auf jeden Fall vermeiden musste ich, das Ratz an dem steilen Hang auf seinen Führstrick trat und deswegen womöglich aus dem Gleichgewicht geriet. Dummerweise stand Ratz schon auf dem Strick. Während ich den Strick unter dem Vorderhuf wegzerzte und ihn im Anschluss am Gepäck befestigte, schaffte Snorre es auf dem nicht einmal einen halben Meter breiten Pfad zu wenden, obgleich es links von diesem steil bergauf und rechts davon steil bergab ging.

Das Chaos war perfekt. So ging es weder vorwärts noch zurück. Während ich ein wenig ratlos dastand schaffte es dann auch noch Ratz zu wenden, um dann auf eigene Faust den Rückweg anzutreten. Ich rief Anja zu das ich jetzt erst einmal zurück müsste, aber gleich wieder käme. So machte ich mich, Snorre führend an die Verfolgung von Ratz. Dort wo der Weg am anderen Ende wieder bergab führte, hielt Ratz schließlich an, so dass wir ihn einholten. Ich band Snorre nun an Ratz Hintergeschirr an und führte so die beiden Pferde dann hinab zur Wiese, wo genug Platz für ein Wendemanöver war. Noch während ich wendete stieß Anja wieder zu mir. Sie hatte ihre Stute Rosi nach dem Abstieg am anderen Ende des Trampelpfades angebunden und war mir dann alleine gefolgt. Da zu befürchten war, dass Rosi ohne Ihre männlichen Begleiter unruhig wurde, wollte Anja keine Zeit verlieren. Sie nahm mir Snorre ab. So wie schon die Male zuvor mussten wir unter dem tief hängenden Ast hindurch. Allerdings angelte sich diesmal das Horn von Snorres Westernsattel einem Fanghaken gleich den Ast. So wurde Snorre wie vom Fangseil eines Flugzeugträgers gehalten abrupt gestoppt. Erst nachdem sie in beruhigt und rückwärts gerichtet hatte gelang es Anja Snorre von dem Ast zu befreien und wir konnten endlich unseren Weg zu Rosi fortsetzen. Glücklicherweise vereint ging es dann weiter.

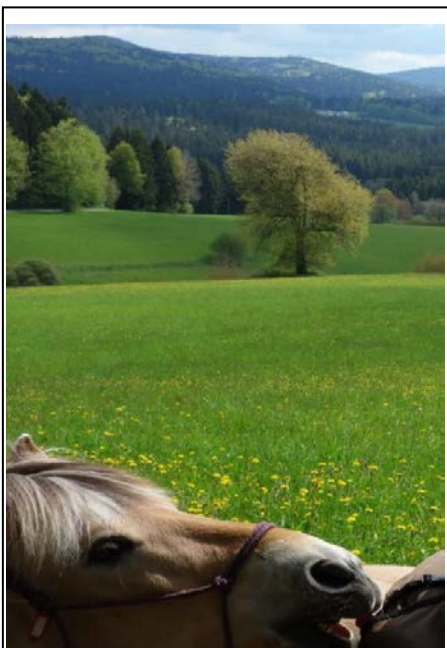
An einer Wiese ließen wir die Pferde grasen. Anja rief derweil bei unserem nächsten Nachtquartier an. In ihrer letzten Mail hatten die Betreiber der Highlander Ranch sie darum gebeten, dass wir uns zwei Stunden vor unserer Ankunft per E-Mail melden sollten. Leider war unsere Buchung scheinbar in Vergessenheit geraten und obendrein war auch noch die Handyverbindung ziemlich schlecht. So hörte ich Anja gleich mehrere Male, wie sie erklärte, das wir für heute eine feste Zusage für ein Übernachtungsquartier hatten. Schließlich willigte man telefonisch ein, zu unserer erwarteten Ankunftszeit an der Ranch zu sein. Das Telefonat ließ unsere Erwartungen an unser letztes Nachtquartier sinken.



Umso überraschter waren wir nach unsere Ankunft. Die Pferde bekamen eine Wiese voller Gras. Zusätzlich wurde extra für sie noch ein Rundballen Heu in den Unterstand gefahren. Anders als angekündigt gab es auch Hafer. Ratz hätte die drei Kilo Pellets gar nicht vom letzten Quartier zur Highlander Ranch schleppen müssen. Unser Schlafsack-Quartier entpuppte sich als gemütlich eingerichtet Blockhütte, die in mitten einer kleinen, aus ca. zwölf Hütten bestehenden Westernstadt lag. Das war fast schon Pullman City in Kleinausgabe, nur mit viel weniger Rummel und viel kürzeren Wegen.

Im Saloon neben der Reithalle gab es einen Kühlschrank mit Getränken mit dazugehöriger Kasse des Vertrauens. Zum Abendessen gab es dann eine Pizza die uns von der ortsansässigen Pizzeria gebracht wurde. Im Gegensatz zu der Pizza, die wir zwei Quartiere zuvor hatten kommen lassen, war sie ausgesprochen lecker. Wir beendeten den Abend damit, den Pferden beim Grasens zuzusehen und den Rotwein zu trinken, den Ratz die letzten beiden Tage durch den Bayrischen Wald getragen hatte.

Am nächsten Tag machten wir uns um halb zehn auf den Weg, Wir hatten uns inzwischen bezüglich des Aufbruchs eingespielt. In Spiegelau fragten wir eine Frau mit Hund wegen eines Weges in den Wald. Sie bestätigte uns, dass es am Ende des Parkplatzes einen Weg gab, der aus den Ort heraus in den Wald führte. Aber mit einem Blick auf Ratz und sein Gepäck ergänzte sie, dass der Weg viel zu schmal für unserer Pferde wäre. Allerdings waren wir seit der Sache mit dem Boccia-Spieler misstrauisch geworden. So schauten wir uns den Weg in den Wald selber an. Da dort nichts versuchte uns aufzuhalten stiegen wir auf und ritten in den Wald.



Der Griff zur Flasche

Inzwischen waren wir auf einem als Reitweg ausgewiesenen Trampelpfad unterwegs. Ratz lief seitlich versetzt von Snorre und mir. Dabei bemerkte ich dass er mit seinem Maul nach meiner rechten Trinkflasche schnappte.

Tags zuvor hatte er sie schon einmal aus der Seitentasche meiner Packtasche herausgezogen um sie dann fallen zu lassen. Ich musste absteigen um sie wieder aufzuheben.

Diesmal behielt er sie aber im Maul. Ich versuchte nach ihr zu greifen, um sie ihn wieder zu entwenden.

Allerdings zog er sie mir jedes Mal, kurz bevor ich sie zu packen bekam wieder weg. Schließlich flog sie, wie befürchtet, doch noch Richtung Boden und ich musste mal wieder absteigen.

Kurze Zeit später lud der Reitweg zu einem Trab ein, wobei die Wildkamera die den Wild-Verkehr auf dem Reitweg dokumentierte schon ein wenig den Eindruck einer Geschwindigkeitskontrolle für Reiter erweckte. Ein Hinweisschild warnte sogar extra vor den Blitzaufnahmen.

Oberhalb von Frauenau machten wir eine Pause und ließen die Pferde auf einer wilden Wiese weiden. Wir saßen derweil auf den Packboxen. Allerdings waren wir für Ratz nach einiger Zeit interessanter als das Gras, so dass er sich zu uns gesellte und zu Betteln begann. Dabei schaffte er es sogar, Anja einen Teil Ihrer

Minisalami abzuluchsen. Anders als erwartet spuckte er sie weder aus, noch machte er beim Zerkauen einen angewiderten Ausdruck, so wie ihn einige Pferde beim Verabreichen einer Wurmkur bekommen. Ein Pferd das Teile anderer toter Tiere fraß! Für Snorre muss das ein widerlicher Anblick gewesen sein.

Zumindest wäre dies für mich eine Erklärung, warum er wenige Augenblicke später die Wiese verließ, um auf dem Weg, den wir gekommen waren, flotten Schrittes die Flucht anzutreten.

Ich band Ratz schnell an einem Baum fest und bat Anja, Rosi fest zu halten. Auf gar keinen Fall wollte ich, dass Snorre durch ein ihm nacheilendes Pferd in seiner Idee bekräftigt wurde.

Nach ca. zwei- bis dreihundert Metern hatte ich ihn eingeholt. Ihn führend ging es wieder zurück zu den anderen. Da inzwischen zumindest zwei unserer drei Pferde kein Gras mehr fressen wollten machten wir uns auf dem Weg zum Endziel unseres Rittes, der Trinkwassersperre von Frauenau.

Diese erreichten wir knapp zwei Stunden später. Über die Staumauer reitend genossen wir den Blick auf den Stausee. Wie wir schon im Vorfeld erfahren hatten, war das Reiten entlang des Ufers des Stausees leider verboten. Obgleich ein Umrunden des selbigen landschaftlich bestimmt ein tolles Highlight gewesen wäre.

So machten wir uns, teils reitend, teils führend wieder auf den Weg das Tal hinab, wo wir schließlich den Parkplatz erreichten auf dem unsere Abholung vereinbart war.



Die Zeit bis zum Eintreffen der beiden Gespanne überbrückte ich mit einem Streifzug zum nahe gelegenen Bach.

Dort beeindruckte mich der von einem Biber gefällte ca. 40 cm dicke Baum. Das war Natur pur!

Immer wieder mussten wir während des Wartens vorbeikommenden, fragenden Wanderern erklären, wo wir mit den Pferden her kämen und wo wir mit ihnen noch hin wollten. Aber irgendwie fiel es auch ein wenig schwer zu erklären, dass wir gleich abgeholt werden würden. Gerade in den letzten Tagen hatte alles angefangen gut zu laufen und irgendwie war der Wunsch da, einfach weiter zuziehen.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei Anja, dass sie den Ritt so gut organisiert und mich zum Mitkommen überredete hat. Dabei war sie sogar auf meine Wünsche einer Übernachtung in Pullman City und des Besuchs des Baumwipfelpfades in Neuschönau eingegangen. Auch, wenn es zum Großteil über asphaltierte oder geschotterte Weg ging, bot die Tour als Entschädigung zahlreiche landschaftliche Höhepunkte. Außerdem war sie mal etwas ganz anderes als meine gewohnten Ritte.

Für Ihre Gastfreundschaft und Ihren Pferdetaxi-Service möchte ich mich auch noch bei Katrin und Clemens bedanken.

Aber das vielleicht größte Lob geht an unsere drei Pferde, die den Ritt überhaupt erst ermöglichten!

Germanische Hochzeit von Rebecca und Jan

Als Marlies fragte, ob ich bei der germanischen Hochzeit Ihrer Tochter das Brautpaar mit zwei meiner Fjordys zur Trauung befördern könne, musste ich nicht lange überlegen.

Sofort kamen mir die Bilder und die tolle Stimmung von der „Zeitreise“ in den Sinn, die ich 2013 mit Snorre und Lasse gemacht hatte. Damals hatten Freude von Marlies' Tochter in frühmittelalterlichen Gewandungen geheiratet.

So wie damals warteten wir an einem verabredeten Platz. Mit dabei war diesmal Kirsten, die mich unterstützte. Verabredet war der Platz allerdings nur mit den Organisatoren der Hochzeit. Das Brautpaar selbst hatte einen Zeitpunkt genannt bekommen, ab dem es abholbereit zu Hause sein sollte.

Extra ließen die Organisatoren sie eine ganze Weile warten, ehe einer von Ihnen sie mit verbundenen Augen zu dem mit uns vereinbarten Ort an einem Feldweg brauchte



Am Treffpunkt angekommen durften die beiden dann endlich Ihre Augenbinden abnehmen. Sie freuten sich sehr, die Ponys zu sehen, nicht einmal von dem geplanten Ritt hatten sie etwas gewusst.

Schließlich saß Rebecca auf Snorre und Jan auf Ratz. Auf einem schmalen Trampelpfad ging es im Gänsemarsch entlang der Oker los. Ich ging voraus, dann kam das Brautpaar hoch zu Ross und Kirsten bildete das Schlusslicht. Die Brauteltern und ein Freund des Brautpaares hatten vorab ein paar in den Weg hineinragende Äste mit der Rosenschere entfernt.

Für den umgestürzten Baum der in knapp zwei Meter Höhe den Pfad überspannte, hätte es dagegen eine Kettensäge bedurft. Rebecca duckte sich geschickt unter den Baum hindurch. Jan hatten dagegen weitaus mehr Probleme, obgleich Kirsten Ratz an der Stelle führte. Sicherlich spielte es dabei ein Rolle, dass Ratz drei Zentimeter größer ist als Snorre und dass Jan von etwas größerer Statur ist als seine Braut. Auch wird es eine Rolle gespielt haben, dass Rebecca mehr Reiterfahrung hat als er, aber am ausschlaggebendsten wird sicherlich der handgefertigte Lederharnisch gewesen sein, denn Jan trug und der ihn beim drunter durch schlüpfen in der Bewegungsfreiheit einschränkte. Schließlich passte Jan auf Ratz doch unter den Baum durch, wobei er allerdings leichte Blessuren davon trug. (Das Frühmittelalter war schon eine harte Zeit).

So konnten wir unseren Weg mit Braut und Bräutigam fortsetzen.



Am Platz der Trauzeremonie stiegen die beiden ab. Wobei sie sich nachdem er zuerst abgestiegen war vom Sattel in seine Arme gleiten ließ. Als sich dabei ihr Kleid im Sattel verfang und für einen kurzen Moment auf dem Pferd bleiben wollte sahen, wie es der Anstand gebot, alle Männer natürlich weg.

Nachdem das Kleid gerettet war, begab sich das Paar zu den Druiden die es vor dem teils gewandeten Gästen feierlich trauten.

Direkt nach der Trauung gab es noch eine kleine Fotosession mit Brautpaar und Fjordys. Danach hatten Ratz und Snorre Feierabend und konnten weiter an dem Gras in ihrem Paddock naschen.

Wie schon beim letzten Mal war auch diese Hochzeit ein toller Event, bei dem ich gerne unterstütze.

Besonders bedanken möchte ich mich noch bei Kirsten, die spontan ihre Hilfe angeboten hat.



Schleichwerbung

Auf meinen Gepäckwanderritten mit Lasse trug er hinten am Sattel meine Ortlieb Packtaschen mit darauf festgebundenen Schlafsack. Vorne am Sattel hatte ich dagegen einen selbstgenähten Flaschenhalter für zwei 0,75 Liter Feldflaschen und mein Regencape befestigt.

Bei den Ritten mit Snorre als Reit- und Lasse als Packpferd trug Snorre als Reitpferd vorne die Flaschenhalter und hinten nur das Regencape. Der Rest war auf dem Packpferd verstaut.

Beim ersten Ritt mit Ratz und Snorre waren die selbstgenähte Flaschenhalter inzwischen verschlissen. Ich benutzte meine Hinterpacktaschen aus Leder, die ich sonst auf Tagesritten oder trossbegleiteten Ritten nutzte. So hatte ich neben den Wasserflaschen auch weitere Utensilien wie Müsliriegel, die Erste-Hilfe-Ausrüstung oder die Kappsäge (um Notfalls Wege freizuschneiden) gut zugänglich am Reitpferd. Schon nachteilhaft war, dass die Feldflaschen beim Reiten schlechter zugänglich waren als im vorderen Flaschenhalter. Als weitaus nachteiliger erwies sich jedoch, dass sich der Führstrick vom Packpferd regelmäßig unter den Packtaschen verhakte, wenn z.B. Ratz abrupt stehen blieb um zu äppeln. Zweimal musste ich deshalb auf einem Ritt den gerissenen Bauchgurt der Ledertaschen flicken.



Stowaway Vorderpacktasche

Auf dem Ritt in Bayern ging ich dann mit einer kleinen, auf der Messe gekauften Bananentasche mit zwei Flaschenhaltern auf Tour. Leider erwies sie sich qualitativ als minderwertig, nach wenigen Tagen hatte ihr Reißverschluss die ersten Schäden, so dass ich sie nur noch von einer Seite sehr vorsichtig öffnen und schließen konnte. Außerdem faszinierten Ratz, der als Packpferd neben oder hinter lief, die Flaschen in den Haltern so sehr, dass er sie mir gleich zwei Mal klaute.

Völlig begeistert dagegen war Anja von Ihren Vorderpacktaschen von Stowaway, so dass ich mittlerweile beschlossen habe, sie mir auch zu zulegen. Das Konzept der Vorderpacktasche verspricht für mich als Handpferdereiter gleich zwei Vorteile. Der Führstrick kann sich nicht so schnell drin verhaken und die Feldflaschen sind besser für mich und dafür schlechter für den Flaschendieb Ratz zugänglich.

Was Neues im Notproviant

Vor einiger Zeit wurde ich auf das Instand Porridge von RUF aufmerksam. Hat man eine Möglichkeit Wasser warm zu machen ist es eine tolle Ergänzung des Notproviantes. Es gibt die Geschmacksrichtungen: Classic, Bircher Art, Chia Mandeln, Blueberry Yoghurt, Himbeer White Choc, und Quinoa Tonka



Ausschreibung Auf den Spuren des Wolfes II



Aufgrund mehrerer Anfragen findet dieses Jahr eine Wiederholung des letztjährigen Rittes „Auf den Spuren des Wolfes“ statt. Alle, die den letztjährigen Ritt verpasst haben und vom 29.09.2017 bis zum 01.10.2017 Zeit haben, bietet sich die Möglichkeit einer Teilnahme.

Wie im letzten Jahr erfolgt die Organisation des Rittes in enger Zusammenarbeit mit dem NABU.

Ausgangspunkt für den Ritt wird das kleine, in der Südheide gelegene Örtchen Dalle sein. Von dort werden am Freitag den 29.09.2017 wir zum nahe Faßberg gelegenen Campingplatz Örtzewinkel reiten. Auf dem Campingplatz stehen uns zwei kleine Hütten für die beiden Nächte als Quartier zu Verfügung. Unser Gepäck wird dorthin per Trosshänger transportiert werden, so dass wir nur mit dem Gepäck eines Tagesrittens (Wasserflasche, Snacks, Halfter Führstrick, usw.) reiten werden.

Der Samstag, 30.09.2017, steht ganz im Zeichen des Wolfes. Vom Campingplatz Örtzewinkel aus werden wir einen Ritt in ein Gebiet unternehmen, das regelmäßig von Wölfen durchzogen wird. Dabei werden wir den Wolfsexperte Heiko Drawe vom NABU treffen, der uns so einiges über die Rückkehr des Wolfes nach Deutschland berichten wird. Heiko hatte in seinem Leben schon ca. 50 Wolfsichtungen, die meisten davon in Deutschland. Eine dieser Begegnungen hat Heiko auf diesem YouTube-Video dokumentiert: <https://youtu.be/K2Jthvsbqyg>

Für den Abend ist ein gemütliches Beisammensein mit Informationen zum Thema Wolf geplant.

Am Sonntag den 01.10.2017 werden wir wieder nach Dalle zurück reiten, wo wir am Nachmittag ankommen werden.

Anreise und Abritt

Wir werden uns am 29.09.2017 um 10:00 Uhr auf dem Dorfplatz in Dalle treffen. Nach dem Umladen unseres Gepäcks in den Trossanhänger und dem Satteln- und Putzen unserer Pferde werden wir gegen 11:00 abreiten. Die Gespanne können für die Dauer des Rittes auf dem Dorfplatz verbleiben.

AUSRÜSTUNG

Gut sitzender Sattel und Zaumzeug, Halfter / Halsriemen und Anbindestrick, Putzzeug und Hufräumer, Futter- und Wassereimer, E-Zaun-Paddock, ggf. Regendecke, Zelt, Schlafsack, Isomatte, Trinkbecher, Musikinstrumente, Badesachen (für die ganz harten!), Regen- und Sonnenschutz, Kamera und feste Schuhe, in denen Ihr gut laufen könnt.

Da sich unsere Pferde nicht alle kennen, werden wir den vom Campingplatz zur Verfügung gestellten Auslauf unterteilen, so dass Ihr Paddockmaterial benötigt.

Für die Übernachtung in der Hütte bitte Schlafsack oder Bettzeug mitbringen.

Auf dem Ritt wird uns ein Trossanhänger begleiten. Alles, was unterwegs nicht gebraucht wird, kann morgens in den Anhänger geladen werden. Nachmittags wird er schon vor uns den Campingplatz bzw. den Dorfplatz in Dalle erreicht haben, so dass uns die Ausrüstung bei unserer Ankunft zur Verfügung steht.

Es sinnvoll, Eimer, E-Zaun-Material usw. zu kennzeichnen, damit jeder seine Ausrüstung schnell zusammen hat. Eine Reduzierung der Gepäckstücke auf das Nötigste hilft dabei, seine eigenen Sachen wiederzufinden und erleichtert den Trossfahrern die Arbeit. Als Optimum haben sich drei von einer Person ohne Probleme tragbare Gepäckstücke pro Teilnehmer herausgestellt.

Heikel sind immer Eimer mit losem Inhalt. Diese können im Trossanhänger umfallen und der Inhalt verteilt sich im ganzen Anhänger und geht so verloren oder wird beschädigt. Als Alternative bieten sich verschließbare Eimer, wie sie zum Beispiel von zahlreichen Mineralfutterherstellern benutzt werden. Vorteilhaft ist auch wenn Dinge, die nicht Nass werden dürfen, z.B. Schlafsäcke oder Kleidung, wasserdicht verpackt sind. Seinen Paddock sollte man schon einmal vor dem Ritt aufgebaut haben, gerade dann, wenn man das Material erst neu erworben hat.

Auf den Tagesetappen am Pferd müssen nur die Dinge, die unterwegs benötigt werden, mitgeführt werden:

- Strick und Halfter
- Putzzeug/Hufkratzer
- Insektenschutz
- Trinkflasche
- Lebensmittel für die Pause (Apfel/Müsliriegel)
- Regenkleidung
- Hut

Diese Aufzählungen sind nur als Gedankenstütze zu verstehen und nicht vollständig. Falls ihr unsicher seid, was Ihr noch mitbringen solltet, fragt mich.

VORBEREITUNG

Auf der längsten Etappe werden wir voraussichtlich fünf bis sechs Stunden im Sattel verbringen.

Die Teilnahme ist nur ausreichend trainierten Reiter / Pferd-Paaren möglich. Die Pferde müssen zum Zeitpunkt des Ritts mindesten 5 Jahre alt sein. Die letzten drei bis vier Monate vor dem Ritt sollten sie mindestens drei- bis viermal in der Woche bewegt worden sein.

Am Ende Eurer Vorbereitungen, knapp einen Monat vor dem Ritt, sollte ein Ausritt von vier bis fünf Stunden kein Problem für Euch und Euer Pferd sein. Die letzten ein bis zwei Wochen vor dem Wanderritt sollte man allerdings wieder etwas kürzer treten, damit das Pferd beim Ritt ausreichende Reserven hat.

HUF SCHUTZ

Die Strecke ist für Barhuf-Pferde geeignet. Allerdings sollten diese wirklich gute Hufe haben, und gewohnt sein, lange Strecken barhuf zu laufen!

Im Zweifelfall lieber vorab fragen!

ANSPRECHPARTNER

Veranstalter des Rittes ist der VFD Landesverband Niedersachsen und Bremen / Bezirksverband Braunschweig.

Organisator und Ansprechpartner: Christian Frasch
Weyhäuser Strasse 1
38556 Bokendorf
0177-8046706
info@fjordreiter.de

TEILNAHMEGEBÜHREN UND KOSTENUMLAGE

Teilnahmegebühren (VFD):

50 Euro Teilnehmer ab 18 Jahren

25 Euro Teilnehmer unter 18 Jahren (diese müssen in Begleitung eines volljährigen Erziehungsberechtigten sein)

Für Teilnehmer, die nicht Mitglied in der VFD sind, wird zusätzlich eine Organisationspauschale von 20 Euro erhoben.

Weiter Kosten:

Für die Unterbringung von uns und unseren Pferden fallen auf dem Campingplatz weitere Kosten von ca. 45 Euro an, die vor Ort zu entrichten sind.

Als Alternative zur Blockhütte kann bei rechtzeitiger Buchung noch ein Doppelzimmer in dem am Campingplatz gelegenen Gasthof gemietet werden.

Bei einer Belegung mit zwei Personen 60 Euro incl. Frühstück plus 17 Euro für das Pferd.

Unsere Mahlzeiten werden wir in dem zum Campingplatz gehörenden Restaurant einnehmen:

Preisbeispiele (2016):

- Frühstück 9,50 Euro
- Currywurst Pommes 8,50 Euro
- Kartoffelbuffet 15 Euro

ANMELDUNG & ANZAHLUNG

- Anmeldung ab sofort bis spätestens zum 01.09.2017 schriftlich mit beiliegendem Formular und Überweisung der sofort fälligen Teilnahme Gebühren in Höhe von 25,- bzw. 50,- € an:

Empfänger VFD Braunschweig,
BIC: DE 86 1203 0000 1020 480 198
Bank: DKB Bank
BIC: BYLADEM1001

Verwaltungsgebühr für Nichtmitglieder (20,- €) bitte bei der Anmeldung mit überweisen!

- Nach Eingang der Anmeldung und Anzahlung erhaltet ihr von mir eine Anmeldebestätigung. Bei Überschreiten der Teilnehmerzahl werdet Ihr in eine Warteliste aufgenommen.
- Die Teilnahmegebühren werden nur zurückgezahlt, wenn die Veranstaltung vom Veranstalter abgesagt wird oder die maximale Teilnehmerzahl bereits erreicht ist und Ihr nicht mehr nachrücken könnt. Der Veranstalter behält sich vor, den Wanderritt aus wichtigem Grund abzusagen oder ggf. die Strecke zu ändern.
- Der VFD-LV Niedersachsen und Bremen / Bezirksverband Braunschweig verfolgt mit dieser Veranstaltung keinerlei kommerzielle Ziele. Alle Kosten sind auf Selbstkostenbasis kalkuliert.

Nennformular

Vereinigung der
Freizeitreiter und -fahrer
in Deutschland e.V.
Landesverband Niedersachsen und Bremen



Auf den Spuren des Wolfes II (Vom 29.09.2017 bis 01.10.2017)

Teilnehmer

Name: _____ . Geb.-Datum: _____ .

Straße und Hausnr.: _____ .

PLZ und Ort: _____ .

Tel.: _____ E-Mail: _____ .

VFD-Mitgl. im Bezirksverband: _____ . Mitgl. Nr: _____ .

O Nichtreiter/Begleiter von _____

(nur für Jugendliche):

Für die Dauer der Veranstaltung übernimmt die Aufsichtspflicht(Name):

_____ .

Bemerkungen: _____ .

Pferd:

Name: _____ . Rasse: _____ .

Alter: _____ . Stockmaß: _____ . Geschlecht: _____ .

Besitzer, falls abweichend von Reiter mit Adresse:

_____ .

Versichert bei: _____ .

Versicherungsnummer: _____ .

Das Startgeld von _____ . € habe ich überwiesen

Mit meiner Unterschrift bestätige ich die Richtigkeit der Angaben. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr, Jugendliche dürfen nur in Begleitung eines Erwachsenen teilnehmen.

Ort, Datum

Unterschrift (bei Minderjährigen der
Erziehungsberechtigte)

Bitte die anliegenden Veranstaltungsbedingungen der VFD lesen und unterschreiben, nur dann ist die Nennung gültig

Veranstaltungsbedingungen der VFD

1. Die Teilnahme erfolgt auf eigenes Risiko. Die Reiter/Fahrer und Pferdebesitzer tragen die volle Verantwortung für die Gesunderhaltung ihrer Pferde.
2. Reiter/Fahrer und Pferdebesitzer haften uneingeschränkt nach § 833 BGB. Für jedes teilnehmende Pferd muss für die Dauer der Veranstaltung eine Tierhalter-Haftpflichtversicherung bestehen. Über die Dauer der Veranstaltung bleibt der Reiter/Fahrer/Besitzer des Pferdes Tierhalter im Sinne des § 834 BGB.
3. Der Teilnehmer stellt den Veranstalter von allen Ansprüchen aus Sach- und Vermögensschäden frei, sofern diese nicht durch vorsätzliches oder grob fahrlässiges Handeln des Veranstalters oder seiner Hilfspersonen entstanden sind. Die Reiter/Fahrer/Pferdebesitzer tragen für sich und ihre Pferde die alleinige Verantwortung und haben den Veranstalter von eventuellen Ersatzansprüchen Dritter freizuhalten, die durch sie, ihre Pferde oder Helfer ausgelöst werden.
4. Die Reiter/Fahrer sind dem Tier- u. Naturschutzgesetz verpflichtet und beachten die geltenden Gesetze (Natur-, Tierschutz-, Wald- u. Landschaftspflegegesetz, STVO usw.).
5. Die Pferde müssen seuchenfrei sein und aus einem seuchenfreien Stall kommen. Es dürfen nur Tiere teilnehmen, die gesund und frei von ansteckenden Krankheiten sind. In Zweifelsfällen kann auf Kosten des Teilnehmers ein Tierarzt zu Rate gezogen werden.
6. Zugelassen sind anbindesichere Pferde und Ponys deren Gesundheit, Kondition und Ausbildungsstand den Anforderungen entsprechen. Die teilnehmenden Pferde/Ponys müssen, wenn in der Ausschreibung nichts anderes genannt, mindestens 4-jährig sein.
7. Laktierende Stuten dürfen nicht teilnehmen, Hengste, Handpferde und Hunde nur nach Absprache.
8. Kinder und Jugendliche dürfen nur unter Aufsicht eines Erziehungsberechtigten oder einer von ihm beauftragten volljährigen Person an der Veranstaltung teilnehmen. Der Erwachsene übernimmt die Aufsichtspflicht gemäß § 832 BGB für die gesamte Dauer der Veranstaltung. Bei Jugendlichen unter 18 Jahren muss das Einverständnis eines Erziehungsberechtigten bei der Anmeldung vorliegen.
9. Die Ausrüstung von Pferd und Reiter kann beliebig gewählt werden, muss aber zweckentsprechend und verkehrssicher sein. Atembeengende Zäumung ist nicht erlaubt, der Missbrauch von Sporen und/oder Gerte führt zum Ausschluss.
10. Dem Veranstalter ist es vorbehalten, ein Pferd wegen nicht passender Ausrüstung oder gesundheitlicher Risiken von der Veranstaltung auszuschließen. Im Zweifel entscheidet ein Tierarzt auf Kosten des Teilnehmers.
11. Jeder Reiter sollte einen Helm tragen. Wer ohne Reithelm reitet, übernimmt die volle Verantwortung für sämtliche daraus resultierende Folgen eines möglichen Unfalls. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren müssen bei Veranstaltungen mit Pferd eine Schutzkappe nach DIN-Norm tragen.
12. Bei Rücktritt nach Anmeldeschluss wird die Anzahlung nicht zurückerstattet, kann jedoch auf einen Ersatzteilnehmer übertragen werden.
13. Der Veranstalter behält sich das Recht vor, die Veranstaltung ausfallen zu lassen, in diesem Fall werden die Anzahlungen zurückerstattet.
14. Jeglicher Rückgriff auf den Veranstalter oder seine Helfer ist ausgeschlossen. Den Anweisungen des Veranstalters oder seiner bestellten Helfer ist Folge zu leisten.
15. Der Veranstalter ist berechtigt, einen Teilnehmer oder Besucher nach erfolgloser Abmahnung mit sofortiger Wirkung von einer Veranstaltung auszuschließen (Platzverweis). Der Bundessportwart kann bei wiederholten Platzverweisen bundesweite Veranstaltungssperren von jeweils bis zu einem Jahr verhängen. Platzverweise und Veranstaltungssperren können in einer gesonderten Kartei erfasst werden. Zu den Einzelheiten wird auf die Satzung des Bundesverbandes der VFD §7 und die Strafordnung des Bundesverbandes der VFD (StrafOBV) verwiesen.
16. Änderungen oder Ergänzungen dieser Teilnahmebedingungen bedürfen der Schriftform. Sollte eine der vorstehenden Regelungen unwirksam sein, so berührt dies nicht die Wirksamkeit der übrigen Regelungen.
17. Mit meiner Unterschrift bestätige ich, dass ich die auf dieser Seite aufgeführten allgemeinen sowie die in der Ausschreibung genannten Veranstaltungsbedingungen gelesen, verstanden und angenommen habe.
18. Nennungen müssen auf dem vorgesehenen Formular bis Nennungsschluss (Poststempel) eingehen. Es werden nur Nennungen mit gleichzeitiger Zahlung des Nenn- bzw. Startgeldes entgegengenommen. Das Nenngeld ist per Überweisung mit Angabe der Veranstaltung und des Teilnehmers auf das in der Ausschreibung genannte Konto zu zahlen.
19. Mit meiner Unterschrift erkläre ich ausdrücklich, dass ich im Jahr der Veranstaltung kein bezahlter Sportler im Sinne des §67a Abs. 3 Abgabeordnung (AO) bin. Mir ist bekannt, dass ich andernfalls nicht startberechtigt wäre.

Ich erkenne mit meiner Unterschrift diese allgemeinen, sowie die in der Ausschreibung genannten Veranstaltungsbedingungen an.

Ich bin damit einverstanden, dass auf dieser Veranstaltung von mir oder meinen Familienmitgliedern gemachtes Foto- und Filmmaterial eventuell veröffentlicht wird.

Ort, Datum

Unterschrift (bei Minderjährigen des Erziehungsberechtigten)